



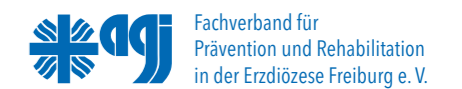
Jahresbericht 2025

AGJ-Wohnungsnotfallhilfe
im Landkreis Emmendingen



Vorwort	4
Danke	5
Team	6
Einrichtung	7
Zahlen	9
Kunstprojekt	10
Falldarstellung	12
Fachdienste in den kommunalen Unterbringungen	14
Falldarstellung	18
Rückblick und Ausblick	19
Wohnungsnotfallhilfe im AGJ-Fachverband	21
Helfen Sie uns helfen	22

Impressum



Herausgeber: AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation
in der Erzdiözese Freiburg e. V.
79102 Freiburg, Oberau 21

Inhaltliche Verantwortung: Jo-Ann Gebhard

Redaktion und Gestaltung: Corinna Tilp

Gesamtverantwortung: Ulrike Theis

Die abgedruckten Fotos werden mit Genehmigung der Autor*innen und der abgebildeten Personen verwendet. Sie stammen teilweise aus den Einrichtungen des AGJ-Fachverbandes, teilweise aus den Bilddatenbanken Fotolia bzw. Adobe Stock, Pexels und Freepik.

„Hoffnung ist keine Gewissheit, sondern eine Haltung.“

Václav Havel
(tschechischer Schriftsteller)

Liebe Lesende,

Das Jahr 2025 hat unsere Einrichtung vor große Herausforderungen gestellt. Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Spannungen, die vielerorts spürbar sind, erreichen auch uns ganz konkret – in Form von steigenden Bedarfen, komplexeren Problemlagen und einer wachsenden Zahl an Menschen, die Unterstützung benötigen. Gleichzeitig zeigt sich in unserem Alltag immer wieder, wie wichtig verlässliche Strukturen, fachliche Haltung und menschliche Zuwendung sind.

Trotz begrenzter Ressourcen und hoher Belastungen ist es unseren Mitarbeitenden und Unterstützenden gelungen, für wohnungslose Menschen Stabilität, Schutz und Perspektiven zu schaffen. Dieser Jahresbericht gibt Einblick in die Entwicklungen des vergangenen Jahres, benennt Herausforderungen offen und macht zugleich sichtbar, was durch Engagement, Zusammenarbeit und Solidarität möglich bleibt.

Mit herzlichen Grüßen



Jo-Ann Gebhard
Einrichtungsleitung

Wir danken ...

- dem Landkreis Emmendingen
- der Stadt Emmendingen
- dem Jobcenter Emmendingen
- der städtischen Wohnbau-gesellschaft Emmendingen
- der Agentur für Arbeit
- der Stadt Kenzingen
- der Stadt Herbolzheim
- der Stadt Waldkirch
- dem Zentrum für Psychiatrie Emmendingen

Wir danken ...

- der Badischen Zeitung und dem Emmendinger Tor
- der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde
- den Kolleg*innen anderer Fachdienste
- unseren Spender*innen und
- allen Bürger*innen

Ein herzliches Dankeschön an alle, die uns im vergangenen Jahr unterstützt haben! Ohne die engagierte Mithilfe unserer Unterstützer*innen, die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartner*innen sowie die großzügigen finanziellen und sachbezogenen Spenden wäre unsere Arbeit in dieser Form nicht möglich gewesen.

Jede Form der Unterstützung – sei es durch finanzielle Zuwendungen, Sachspenden, persönliches Engagement oder partnerschaftliche Kooperation – hat einen bedeutenden Beitrag zum Gelingen unserer Arbeit geleistet. Ihr Vertrauen und Ihre Verbundenheit bestärken uns darin, unseren Weg mit Verantwortung, Engagement und Weitblick fortzusetzen.

Im Namen des gesamten Teams:

Vielen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung!



Obdachlosigkeit bedeutet weit mehr als kein Dach über dem Kopf zu haben. Ohne eine feste Unterkunft fehlen die grundlegenden Voraussetzungen für ein sicheres und würdiges Leben. Dinge, die für viele selbstverständlich sind, z. B. ein geschützter Schlafplatz, Hygiene oder Privatsphäre, werden zur täglichen Herausforderung. Auch die Zubereitung von Essen ist ohne eigene Küche kaum möglich – obdachlose Menschen sind oft auf fertige Mahlzeiten oder Hilfeangebote angewiesen.

Team

Jo-Ann Gebhard	Sozialarbeiterin	Leitung, Aufnahmehaus
Lisa Graw	Sozialarbeiterin	Ambulante Fachberatung
Felix Kölle	Sozialarbeiter	Betreutes Wohnen, Fachdienste
Christian Schuldt	Sozialarbeiter	Aufnahmehaus
Urs Sütterlin	Sozialarbeiter	Ambulante Fachberatung
Chantal Rotzinger	Verwaltungskraft	Verwaltung
Martin Keller	Arbeitsanleiter	Anleitung, Haustechnik

Das Team der AGJ-Wohnungsnotfallhilfe Emmendingen setzt sich aus unterschiedlichen Professionen zusammen. In Morgenrunden, Teamsitzungen, Supervisionen und Fachtagen finden interdisziplinärer Austausch und Weiterentwicklung unserer Angebote statt. Respekt und Begegnungen auf Augenhöhe sind uns sehr wichtig. Als Mitarbeitende eines katholischen Trägers versuchen wir, die in unserem Leitbild verankerten christlichen Werte in unserer täglichen Arbeit umzusetzen.



Unsere Angebote

Die AGJ-Wohnungsnotfallhilfe Emmendingen, das Haus Eliah, ist eine Facheinrichtung für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen im Landkreis Emmendingen. Unser strukturiertes Hilfesystem beinhaltet folgende Bereiche:

- Tagesstätte
- Ambulante Fachberatung
- Aufnahmehaus
- Geschützter Frauenbereich im Aufnahmehaus
- Ambulant Betreutes Wohnen
- Frauenbereich Betreutes Wohnen
- Fachdienste in drei kommunalen ordnungsrechtlichen Unterbringungen
- Tagesstrukturierende Beschäftigungsmöglichkeiten
- Kleiderkammer

In diesen Bereichen bieten wir unter anderem:

- Beratung
- Klärung des persönlichen Hilfebedarfs
- Vermittlung zu anderen Fachdiensten
- Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum
- Auszahlung von Tagessätzen nach SGB II und SGB XII
- Möglichkeiten zur Körperhygiene
- Waschmöglichkeiten und Bekleidung
- Mittagessen und geschlechterspezifisches Frühstückangebot
- Tagesstrukturierende Beschäftigungsmöglichkeiten innerhalb unserer Einrichtung
- Freizeitangebote
- Wundversorgung durch ambulanten Pflegedienst

Um der weiterhin hohen Nachfrage nach Unterkunftsmöglichkeiten gerecht zu werden, sind wir ständig auf der Suche nach zusätzlichem Wohnraum.

Träger

Träger unserer Einrichtung ist der AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V. Der AGJ ist in den Arbeitsfeldern Suchthilfe, Wohnungsnotfallhilfe, Beschäftigungsförderung sowie Kinder- und Jugendschutz tätig. In unseren Einrichtungen beraten, therapieren und unterstützen wir Menschen in schwierigen Lebenslagen. Wir arbeiten ganzheitlich von der Prävention über Beratung und Behandlung bis zur Nachsorge.

Der AGJ-Fachverband e. V. ist ein anerkannter katholischer caritativer Fachverband im Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V. und diesem sowie dem Deutschen Caritasverband angeschlossen.

Die ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchthilfe, die Zweigstellen des PVD Zweckbetriebs, das zentrale Management und das Referat Prävention sind zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015.



Hochburger Straße 50: Hier befinden sich Wärmestube, Fachberatung und 9 Plätze im Betreuten Wohnen.



Hebelstraße 11: Hier sind das Aufnahmehaus mit einem geschützten Frauenbereich und die Verwaltung.



Gute Arbeit gelingt nur im starken Netzwerk

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist der Aufbau und die Pflege belastbarer sozialer Netzwerke. Sie bilden das Fundament für gegenseitiges Vertrauen, Austausch und Unterstützung. Ein nachhaltiges Netzwerk lebt vom Geben und Nehmen – sowie von persönlichen Begegnungen, die den Dialog fördern und gemeinsame Entwicklungen ermöglichen.

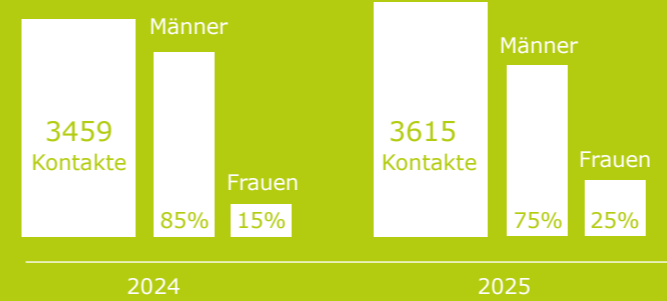
Wir arbeiten eng zusammen mit:

- allen sozialen Fachdiensten des Landkreises
- allen medizinischen Fachdiensten, insbesondere dem ZfP Emmendingen
- den katholischen und evangelischen Kirchengemeinden
- allen Behörden und Ämtern
- der Nachbarschaft
- Firmen und Geschäften vor Ort
- sozialen Servicedienstorganisationen

Daneben sind wir Mitglied im Suchthilfenetzwerk und dem KOOP-Kreis Emmendingen.

Tagesstätte

2025 wurden in der Tagesstätte 3615 Kontakte erhoben: 2726 mit Männern und 889 mit Frauen. Wegen fehlender personeller Ressourcen können viele Bedarfe der betroffenen Menschen nicht abgedeckt werden.

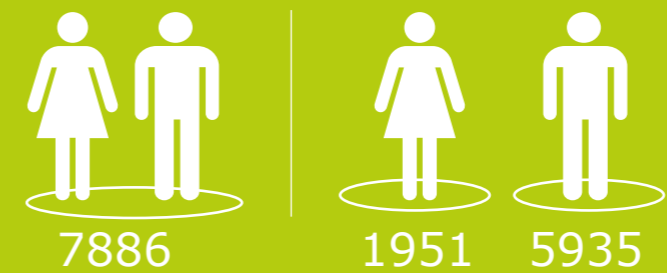


Aufnahmehaus

2025 unterstützte das Haus Eliah mehr Personen im Aufnahmehaus als in den Vorjahren. Hintergrund sind die steigende Wohnungslosigkeit und der verstärkte Bedarf.



Ambulante Fachberatungsstelle



2025 wurden 7886 Kontakte erfasst: 5953 Kontakte mit männlichen Personen, 1951 mit weiblichen. Es gab 5078 kurze (< 10 Min.) und 2808 lange (> 10 Min.) Beratungen. 84 Personen erhielten 2025 eine Postersatzadresse im Haus Eliah.

Sucht/Psychische Erkrankung

Ein sehr großer Teil unserer Klient*innen hat Suchtprobleme und/oder ist psychisch auffällig. Dies zeigt sich in der Fachberatung durch entsprechendes Verhalten, in Arztberichten oder im Austausch mit dem ZfP oder anderen Stellen.

Suchtprobleme und psychische Auffälligkeiten verstärken die komplexen Problemlagen und machen die Beratung oft schwierig. Die Mitarbeitenden befinden sich in einem Spannungsfeld zwischen Akzeptanz der Erkrankung und Motivation für gesundheitliche Maßnahmen, z. B. einer Therapie.

Altersspanne

Die Altersverteilung hat sich verändert. Es geht weiterhin viel um ältere Menschen, jedoch nehmen junge Menschen unser Angebot immer häufiger wahr. Knapp 30% der in der Ambulanten Fachberatungsstelle beratenen Personen war zwischen 40 und 49 Jahre alt. Die zweitgrößte Gruppe mit 20% bildeten 2025 Menschen zwischen 30 und 39.

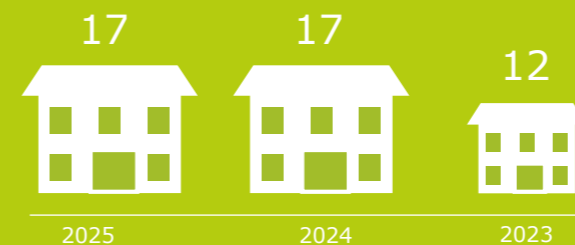
Altersspanne	Anteil	Beratungsdauer	Anteil
Bis 18 Jahre	0%	1 Tag	6%
18-20 Jahre	3%	2 Tage-4 Wo.	23%
21-24 Jahre	7%	4 Wo-3 Monate	19%
25-29 Jahre	9%	3-6 Monate	10%
30-39 Jahre	20%	6-12 Monate	9%
40-49 Jahre	29%	12-18 Monate	12%
50-59 Jahre	18%	18-24 Monate	4%
über 60 Jahre	14%	> 24 Monate	19%

Dauer der Beratungen

Unsere Begleitung dauert unterschiedlich lang. In der Regel begleiten wir Menschen in der Beratung über Jahre hinweg, da die Problemlagen oftmals sehr komplex sind. Außerdem ist der Zugang zu bezahlbarem Wohnraum weiterhin wenig bis kaum möglich.

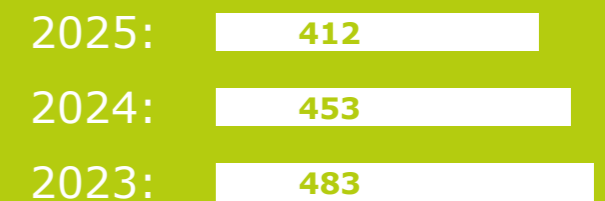
Ambulant Betreutes Wohnen

Das Ambulant Betreute Wohnen wird in eigenem und in von uns zur Verfügung gestelltem Wohnraum angeboten. Im Jahr 2025 nutzen 17 Personen das Ambulant Betreute Wohnen.



Delegationsvereinbarung

Zwischen dem Jobcenter und dem Haus Eliah besteht eine Delegationsvereinbarung. Bürgergeldleistungen werden von unserer Einrichtung an Personen ohne festen Wohnsitz (oFw) ausbezahlt.





oben: Ergebnis der Gruppenaufgabe
„Gemeinsamkeit statt Isolation“

rechts: Ergebnisse der Biografiearbeit
zweier Teilnehmender

Unsichtbare(s) sichtbar machen!

Im Rahmen eines Kunstprojekts gaben wir Menschen die Möglichkeit, sich mit ihrer Kunst der Öffentlichkeit zu zeigen und auf diese Weise Gehör zu verschaffen. Das kreative Projekt wurde von einer Kunsttherapeutin in Ausbildung begleitet und in Kooperation mit der katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius durchgeführt.

Von Februar bis Mai 2025 betätigten sich bis zu neun Teilnehmende in unserem Angebot „Unsichtbare(s) sichtbar machen“ künstlerisch. Unser Ziel war, die Teilnehmenden mit verschiedenen künstlerischen Medien und Methoden vertraut zu machen und ihnen die Gelegenheit zu geben, diese als Ausdrucksform zu entdecken. Im Mittelpunkt standen die Ressourcen, Wünsche und Sehnsüchte der Teilnehmenden – sei es durch die Auseinandersetzung mit ihrer Biografie oder die Entdeckung neuer Perspektiven.

Dieses Projekt weckte neue Tatkraft und Lebensperspektiven – weit über die reine Therapie hinaus. Wir danken der Kunsttherapeutin und der katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius für die wertvolle Zusammenarbeit und freuen uns auf weitere kreative Projekte.

Biografiearbeit mit wohnungslosen Menschen

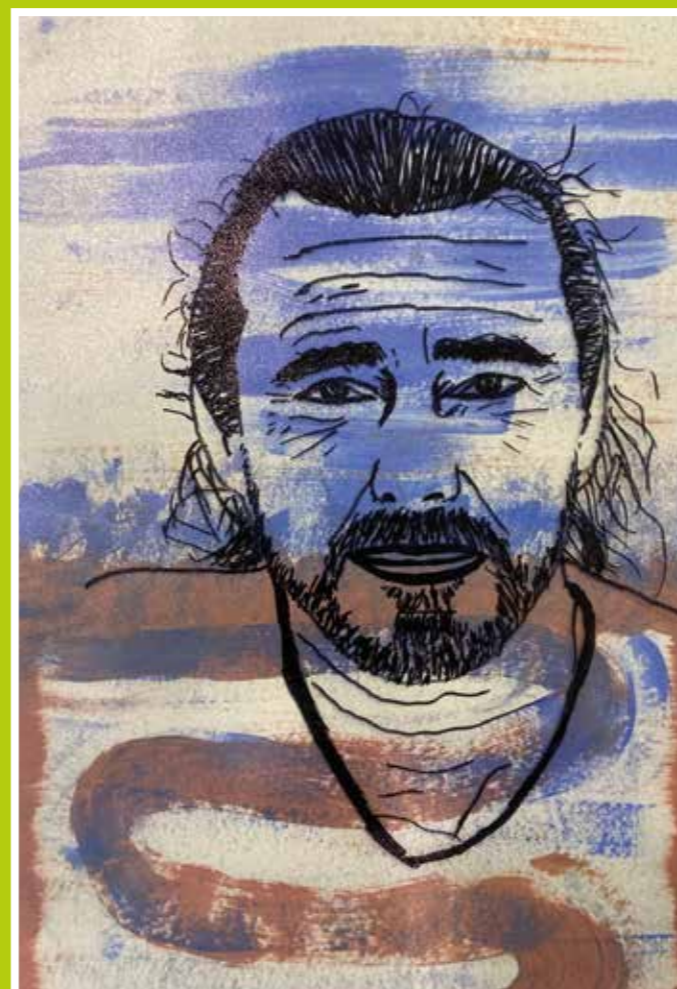
Eine Fotografin fertigte ein professionelles Porträt von allen teilnehmenden Personen an. Die Teilnehmenden übertrugen die Umriss auf Folie und erstellten je einen Hintergrund mit schönen und schwierigen Erinnerungen.

Nun lässt sich der Umriss des Porträts zwischen den Hintergründen hin und her bewegen und es entstehen immer neue Eindrücke. Beim Gestalten entstanden interessante Gespräche mit und zwischen den Teilnehmenden, die viel übereinander erfahren und gelernt haben.

Gemeinsamkeit statt Isolation

In den Gesprächen mit den Teilnehmenden des Kunstprojekts kamen immer wieder Themen wie fehlende Eingebundenheit, Isolation und Einsamkeit zur Sprache. Was liegt da näher als ein gemeinschaftliches Bild zu gestalten? Durch die gemeinsame Arbeit entstand spürbar Verbundenheit und Gemeinschaft.

Jede*r Teilnehmende*r bemalte ein Kärtchen in seiner*ihrer Lieblingsfarbe. Im Anschluss gestaltete jede*r ein zweites Kärtchen, auf dem die eigene Farbe und die Lieblingsfarbe der linken Nachbarsperson Platz fand. Zur Betrachtung wurden alle Bilder aneinander gelegt.



Fallbeschreibung in den Angeboten der Hilfen nach §§67 ff. SGB XII

Im Folgenden werden die Situation von Max M. (Name geändert), 42 Jahre, sowie unsere Arbeit (linke Spalte) mit ihm beschrieben.

Was leistet die Soziale Arbeit hier?

Erstversorgung und Grundsicherung: Sicherstellung der physischen Grundbedürfnisse.

Vertrauensaufbau: Förderung von Vertrauen und einer stabilen, respektvollen Beziehung; und damit Bahnung zu den Hilfeangeboten.

Soziale Beratung: Unterstützung bei behördlichen Anträgen, um soziale, physische und finanzielle Sicherheit zu gewährleisten.

Hintergrund: Max lebt seit mehreren Jahren auf der Straße. Er hatte in der Vergangenheit häufig mit Suchtproblemen und finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Das führte dazu, dass er seine Wohnung verlor und sich zunehmend von seinem sozialen Umfeld isolierte.

An einem kalten Wintermorgen tauchte Max in der Wärmestube Emmendingen auf. Dort bekam er zunächst Zugang zur Grundversorgung: eine warme Mahlzeit, die Möglichkeit, sich zu waschen/duschen und frische Kleidung. Zudem konnte er mit anderen Menschen ins Gespräch kommen, was ihm half, sich etwas zu entspannen und sich weniger isoliert zu fühlen. Max kam wieder. Während der ersten Tage lehnte er tiefgehende Gespräche über seine Situation und Probleme ab. Er war skeptisch gegenüber den Hilfeangeboten und nahm keine weitere Unterstützung an. Die Mitarbeitenden der Wärmestube nahmen dies wahr, boten ihm jedoch immer wieder die Möglichkeit an, Beratungsgespräche in der Fachberatung zu führen.

Nach zwei Wochen, in denen er sich regelmäßig in der Wärmestube aufgehalten hatte, begann Max, Vertrauen zu einem Sozialarbeiter aufzubauen. Er erzählte ihm von seinen Sorgen und seiner Misere: Schulden, Drogenabhängigkeit, gesundheitliche Probleme und die Angst, nie wieder ein geregeltes Leben führen zu können. Der Sozialarbeiter brachte Max mit der Fachberatung in Kontakt, wo er weiter an diesen Themen arbeiten konnte.

In der Fachberatung wurde er dabei unterstützt, einen Antrag auf Tagessätze beim Jobcenter zu stellen, um finanzielle Leistungen zu erhalten und seine Krankenversicherung wiederherzustellen. Die Tagessätze werden ihm wöchentlich von der Einrichtung ausbezahlt. Er muss sich kein Geld mehr leihen, betteln oder sich anderweitig seine Lebensgrundlage verschaffen.

Es wurde auch geprüft, wie er medizinisch betreut werden kann, um seine gesundheitlichen Bedürfnisse zu decken. Max zeigte sich zunächst zögerlich, aber die Mitarbeitenden der Fachberatung konnte ihm klarmachen, wie wichtig diese Schritte für seinen weiteren Weg sind.

Als Max in den ersten Wochen regelmäßig Beratungsgespräche führte und einige behördliche Schritte eingeleitet wurden, begann er, seine Lebenssituation in einem anderen Licht zu sehen. Obwohl er noch immer große Schwierigkeiten hatte, sich vollständig auf die Hilfeangebote einzulassen, äußerte er schließlich den Wunsch, ins Aufnahmehaus der Einrichtung zu gehen. Er begriff, dass er dort die nötigen Rahmenbedingungen wie Sicherheit, Hilfe bei Alltagsproblemen und Ansprechpersonen mit oder ohne Termin, Beratung und Begleitung finden könnte, um seine Suchtproblematik anzugehen und langfristig ein stabileres Leben zu führen.

Max erklärte, er wolle zunächst weiter auf der Straße leben, irgendwann wolle er aber gerne im Aufnahmehaus wohnen, um in einem geschützten Rahmen an seinen Problemen zu arbeiten. Die Sozialarbeitenden unterstützten ihn in diesem Schritt und machten ihm deutlich, dass die Langzeittherapie und ein Entzug unter stabilen Bedingungen erfolgsversprechend wären – die Unterkunft im Aufnahmehaus könnte ein erster Schritt dorthin sein. Allein auf der Straße wäre diese Herausforderung möglicherweise zu hoch.

Als die Krankenversicherung nach der Beantragung der Tagessätze durch das Jobcenter aktiv wurde, konnte Max' Zugang zur medizinischen Versorgung wiederhergestellt werden. Er konnte sich bei einem Hausarzt vorstellen, der eine erste Untersuchung vornahm und die benötigten regelmäßigen Medikamente verschrieb. Max hatte aufgrund seiner Suchtproblematik und der jahrelangen Vernachlässigung einige gesundheitliche Beeinträchtigungen, die nun behandelt werden konnten, wodurch Entlastung im Alltag entstand.

Mit der Hilfe der Fachberatung konnte Max seine Einstellung zum Entzug überdenken. Zunächst war er noch unsicher, ob er den Schritt wirklich gehen wollte. Es fehlte ihm an Selbstvertrauen und die Hoffnung, es dieses Mal schaffen zu können und er fragte sich, ob er sich diesen Schritt wirklich zutraute. Doch die regelmäßigen Gespräche mit den Sozialarbeitenden, die ihn kontinuierlich motivierten und unterstützten, halfen ihm, den Entschluss zu fassen, eine Langzeittherapie in einer spezialisierten Einrichtung anzutreten. Er wurde dazu vorbereitend im Aufnahmehaus Emmendingen aufgenommen.

Im Aufnahmehaus nahm Max das Angebot der AGJ-Drogenberatung emma wahr. Dort wurde mit ihm ein Antrag auf Rehabilitation in einer Klinik für Suchterkrankung gestellt. Max hat sich für einen Entzug angemeldet und wurde nach der Entgiftung bis zur Aufnahme in die Therapie weiterhin im Aufnahmehaus begleitet und motiviert. Es gelang ihm, die Therapie nüchtern anzutreten. Nach der Rehabilitation möchte Max gerne wieder arbeiten gehen. Ein weiteres Ziel: eigenen Wohnraum für sich finden und stabil bleiben – und: den Wohnraum erhalten.

Selbstreflexion und Motivation: Hilfe zur Selbstwahrnehmung und Veränderung von Max' Einstellung zu seinen Problemen.

Medizinische Versorgung: Sicherstellung der medizinischen Betreuung und regelmäßigen Versorgung.

Entzugs- und Therapiebegleitung: Motivation und Unterstützung während des Entzugs und der Langzeittherapie.

Begleitung im Aufnahmehaus: Unterstützung beim Übergang in stabilere Lebensbedingungen und zur Langzeittherapie.



Unser Hilfeangebot reicht von der akuten Grundversorgung über eine kurzfristige Unterkunft bis zu Maßnahmen zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft.

Fachdienste in den ordnungsrechtlichen Unterbringungen

Personen, die unfreiwillig obdachlos werden – die Gründe hierfür sind vielfältig – werden von den Kommunen im Rahmen ordnungsrechtlicher Maßnahmen untergebracht. In der Regel erfolgt diese Unterbringung in Obdachlosenunterkünften. Da dort kein regulärer Mietvertrag, sondern lediglich eine behördliche Einweisungsverfügung ausgestellt wird, gelten sie weiterhin als wohnungslos. Im Rahmen bestehender Kooperationsvereinbarungen mit den Kommunen bieten wir vor Ort eine individuelle Beratung und Begleitung an.

Wir sind im Landkreis in drei Kommunen tätig. Der Fachdienst wurde 2025 in drei Landkreisen erbracht: in Kenzingen, Herbolzheim und Waldkirch.

Der Fachdienst Obdachlosenbetreuung bietet in allen Standorten grundsätzlich Folgendes an:

- Persönliche Beratung bei drohendem Wohnungsverlust
- Auskunft über den Ablauf von der Kündigung bis zur Räumung
- Beratung und Begleitung bei Mietproblemen, z. B. Mietschulden, Kündigung, Räumungsklage
- Aufsuchende Hilfen in den Notunterkünften
- Unterstützung beim Kontakt mit Behörden
- Unterstützung beim Beantragen von finanziellen Hilfen
- Unterstützung, wenn die Wohnung nicht gesichert werden kann

In diesem Jahresbericht stellen wir die Fachdienste mit den erhobenen Zahlen vor. Die Erhebungen sind teilweise unterschiedlich, da die Kommunen vorgeben, welche Zahlen wir für sie erheben sollen. Zudem stellen wir einen Fall vor und werden anhand dieses Falles die Wirksamkeit unserer Hilfen in den ordnungsrechtlichen Unterkünften ersichtlich machen.



Wohnraum für betreute Wohnangebote gesucht!

Da wir die Menschen, die bei uns Hilfe suchen, auch bei der Wohnungssuche unterstützen, sind wir immer wieder auf der Suche nach passendem bezahlbarem Wohnraum.

AGJ-Wohnungsnotfallhilfe Emmendingen

Hebelstraße 11 | 79312 Emmendingen
Telefon 07641 930959-0

haus-eliah@agj-freiburg.de | www.agj-wohnungslosenhilfe-emmendingen.de

Fachdienst Kenzingen

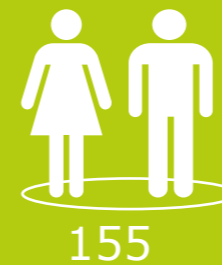
Der Fachdienst in Kenzingen wurde im Jahr 2025 durchgehend von einem Mitarbeiter durchgeführt. Beratungszeiten sind mittwochs von 12–14 Uhr in der Industriestraße 3.

Durch die personelle Kontinuität etabliert sich das Angebot nicht nur für unsere Zielgruppe, sondern auch für Betreuer*innen und weitere Kooperationspartner*innen, die sich zu dieser Zeit in den Unterkünften aufhalten, um gemeinsam an den Themen betroffenen Menschen zu arbeiten.

Das Angebot ist nicht verpflichtend und wird nicht von allen untergebrachten Personen regelmäßig angenommen.

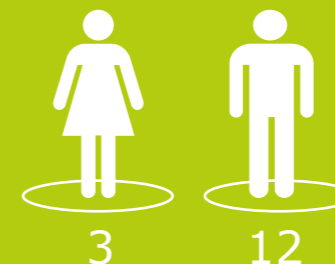
Wir schätzen die gute Zusammenarbeit mit der Stadt Kenzingen und freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit!

Beratungen



Im Berichtszeitraum wurden 155 Beratungen in unseren Beratungscontainern in Kenzingen geführt. Daran waren insgesamt 15 hilfesuchende Personen beteiligt.

3 der beratenen Personen waren weiblich, die übrigen 12 Personen waren männlich.



Beratungsdauer

Bei 67 der 155 Beratungen handelte es sich um kurze Gespräche unter 10 Minuten, 88 der Gespräche dauerten länger als 10 Minuten.



85 Kontakte



2025 haben 85 Kontakte zwischen dem Haus Eliah und dem Ordnungsamt bzw. dem Projekt Raumteiler in Kenzingen stattgefunden. RAUMTEILER Baden-Württemberg sucht Wohnraum für Menschen ohne Zuhause. Auch in Kenzingen.

13
Beratungsgespräche

13 Beratungen haben im Jahr 2025 außerhalb der Obdachlosenunterkünfte stattgefunden oder wurden in Emmendingen mit Personen durchgeführt, die in Kenzingen untergebracht sind.

Fachdienst Herbolzheim

Der Fachdienst in Herbolzheim wurde im Jahr 2025 durchgehend von einem Mitarbeiter durchgeführt. Die Sprechzeiten sind mittwochs von 14.30 bis 16.40 Uhr in der Stockfeldstraße 4a in Herbolzheim.

Durch die personelle Kontinuität etabliert sich auch in Herbolzheim das Angebot, betroffene Menschen nehmen die Beratung immer wieder an. Durch den guten Austausch mit den Mitarbeitenden des Ordnungsamtes der Stadt Herbolzheim und das erworbene Vertrauen bei den untergebrachten Personen, mussten wir weniger aufsuchende Arbeit erbringen, da das Beratungsangebot in der Stockfeldstraße 4a zunehmend direkt und freiwillig wahrgenommen wird.

Wir danken der Stadt Herbolzheim für die gute Zusammenarbeit.

Fachdienst Waldkirch

Der Fachdienst in Waldkirch wurde im Jahr 2025 durchgehend von einem Mitarbeiter durchgeführt. Das Beratungsangebot im Generationenbüro findet freitags von 10 bis 12 Uhr statt und war an 38 Freitagen besetzt. Zusätzlich wurden zahlreiche Personen von unserem Mitarbeiter in den Notunterkünften aufgesucht, telefonisch oder per E-Mail beraten. Einige wenige Personen aus Waldkirch nahmen unser Beratungsangebot in Emmendingen wahr.

Wir schätzen die gute Zusammenarbeit mit der Stadt Waldkirch.

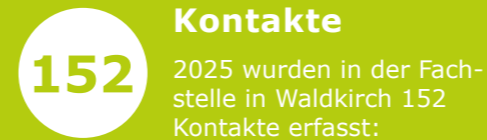
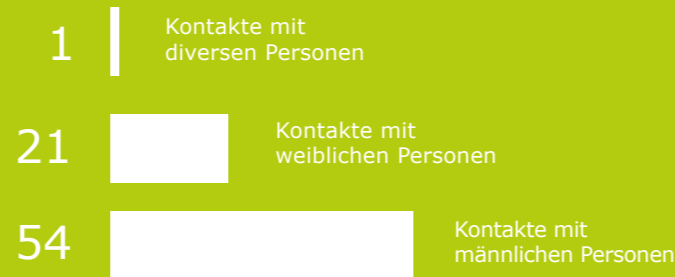


Kontakte

2025 gab es im Fachdienst Herbolzheim 76 Kontakte bzw. versuchte Kontakte.

Geschlecht

54 der 2025 durchgeführten Kontakte fanden mit männlichen Personen statt. 21 der hilfesuchenden Menschen gaben als Geschlecht weiblich an, eine Person divers.



Beratungen in Waldkirch	52
Gespräche in Emmendingen	21
Gespräche in Notunterkünften	24
Gespräche im Generationenbüro	20
Beratung per E-Mail	13
Telefonische Beratung	8
Kontakt mit Dritten	6
Begleitung zu externen Terminen	2
Kontaktversuche	6

Unterbringung

Die Fachstelle betreut sowohl Menschen, die in Waldkirch ordnungsrechtlich untergebracht sind, als auch Personen, bei denen das nicht der Fall ist. Die Mitarbeitenden der Fachdienste suchen grundsätzlich auch Klient*innen auf. Sie sind zu den Sprechzeiten in den jeweiligen Büros erreichbar.



Unterbringung

Die Fachstelle betreut sowohl Menschen, die in Herbolzheim ordnungsrechtlich untergebracht sind, als auch solche, bei denen das nicht der Fall ist.



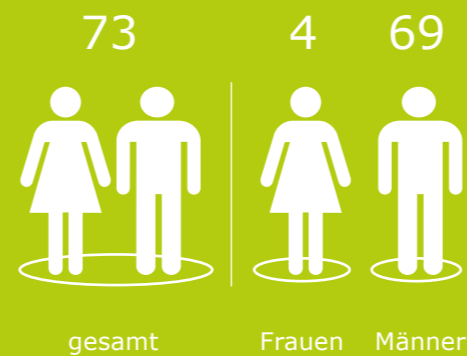
Kontaktorte

Die Beratungen finden an unterschiedlichen Orten statt. In den Unterkünften leben zunehmend Menschen mit multiplen Problemlagen, denen es oft nicht gelingt, Hilfeangebote wahrzunehmen. Daher bieten Kommunen in ihren Unterkünften ein aufsuchendes Beratungsangebot an, das von Facheinrichtung der Wohnungsnotfallhilfe, z. B. durch den AGJ, durchgeführt wird.



Personen

Die 152 durchgeführten Kontakte verteilten sich auf insgesamt 73 Menschen, darunter 4 weibliche und 69 männliche Personen.



Beratungsthemen

Die wichtigsten Themen innerhalb der Beratungsgespräche waren 2025 folgende:



Wohnraum mit Mietvertrag

Bezahlbarer Wohnraum ist für unsere Zielgruppe quasi unerreichbar. 2025 konnte niemand in Wohnraum mit Mietvertrag vermittelt werden.

Fallbeispiel aus den Fachdiensten

Situation

Herr N. ist 43 Jahre alt. Er lebt seit drei Monaten in einer ordnungsrechtlichen Unterkunft der Kommune in einem städtischen Gebäude am Stadtrand. Die Unterkunft dient ausschließlich der Gefahrenabwehr (Obdachlosigkeit).

Herr N. hat seine Wohnung verloren, weil er die Miete nicht bezahlen konnte. Er bezieht keinerlei existenzsichernden Leistungen, da er mehrere Termine beim Jobcenter nicht wahrgenommen hat. Er lebt isoliert in ausgeprägter Hoffnungs- und Perspektivlosigkeit. Er leidet häufig unter depressiven Einbrüchen, Schlaflosigkeit und sozialem Rückzug. Er schämt sich für seinen Zustand. Herr N. ist mittellos, nicht krankenversichert und hat hohe Schulden. Der Kontakt zur Familie ist abgebrochen, eigene Hilfemöglichkeiten bestehen nicht.

Er konsumiert täglich Alkohol, teils auch Benzodiazepine. Er wirkt oft desorientiert, leidet unter Zittern, starkem Schwitzen und Konzentrationsstörungen. Es bestehen Hinweise auf beginnende alkoholbedingte Folgeerkrankungen (z. B. Mangelernährung), die bislang nicht medizinisch abgeklärt wurden.

Aufgrund der fehlenden Krankenversicherung besteht eine erhebliche gesundheitliche Unterversorgung, notwendige Behandlungen werden aus Angst vor Kosten und Behördenkontakt vermieden. Herr N. kann sich selbst nicht erklären, wie es so weit kommen konnte.

Der Mitarbeiter sucht die Unterkunft einmal wöchentlich auf. Herr N. nimmt das Angebot zunächst skeptisch wahr, bleibt bei Gesprächen aber anwesend, da diese freiwillig, ohne Druck und direkt vor Ort stattfinden.

Was leistet Soziale Arbeit in diesem Fall?

>> Beziehungsarbeit und Stabilisierung

- Ziel: Vertrauensaufbau, Reduktion von Rückzug
- durch regelmäßige Präsenz und Verlässlichkeit
 - Sucht und psychische Belastung werden akzeptiert
 - Es wird zugehört und entlastet durch Gespräche

>> Struktur und Orientierung

- Ziel: Wiederherstellung von Handlungsfähigkeit
- Klärung der eigenen Situation
 - Gemeinsames Sortieren von Post
 - Kleine, erreichbare Schritte (Termin, Formular etc.)

>> Aktivierung von Grundansprüchen

- Ziel: existenzielle Absicherung anbahnen
- Unterstützung von Anträgen (Arbeitslosengeld, Bürgergeld, Grundsicherung)
 - Begleitung zu bzw. Vorbereitung auf Termine bei Behörden

>> Gesundheit

- Ziel: Zugang zum Hilfesystem eröffnen
- Vermittlung an niedrigschwellige medizinische Angebote
 - Vermittlung/Begleitung zu Suchtberatungsstellen
 - Motivation ohne Druck – Angebot statt Aufforderung

>> Krisenprävention

- Ziel: Vermeidung von Eskalationen und Abbrüchen
- Früherkennung von psychischen Krisen
 - Deeskalierende Gespräche
 - Weitervermittlung bei akuter Gefährdung

Was verursacht hier Kosten?

>> Ordnungsrechtliche Unterbringung

- Ordnungsrechtliche Unterbringung
- Verwaltung
- Ggf. Sicherheitsdienste

>> Gesundheit von Herrn N.

- Wiederholte Krankenhausaufenthalte
- Folgekosten fehlender Krankenversicherung

>> Fehlende existenzsichernde Leistungen

- Wovon lebt Herr N.?
- Polizeiliche Einsätze, Strafverfahren, Justizkosten
- Überschuldung bei ungeklärter Existenzsicherung

Was kann Soziale Arbeit ändern?

- Existenzsicherung durch Bürgergeld
- Wiederherstellung der Krankenversicherung
- Weitervermittlung in Therapie – raus aus der ordnungsrechtlichen Unterbringung
- Stabilisierung des Alkohol- und Drogenkonsums
- langfristig (Teil-)Integration in Arbeit/Zuverdienst
- Höhere Wohnstabilität
- Rückgang von Krankenhausaufhalten
- Weniger Polizei- und Justizkontakte
- Verbesserte psychische Gesundheit und Reduktion von Substanzmissbrauch

Rückblick und Ausblick

Angebote und Öffentlichkeit

- Der Vertrag des Fachdienstes mit der Stadt Waldkirch wurde von Seiten der Stadt gekündigt. Die knappe Haushaltslage der Kommune war Grund der Kündigung.
- Durch eine großzügige Spende konnte der Fachdienst in Waldkirch für das Jahr 2026 weiterfinanziert werden. Die Wohnungsnotfallhilfe wird weiterhin wöchentlich Beratungen anbieten und die Menschen in den Notunterkünften aufsuchen können.
- Zusammen mit dem Pflegedienst Kelex in Teningen wird es in der Wärmestube künftig eine kostenlose Wundversorgung geben. Das Angebot ist kostenfrei und kann auch ohne Krankenversicherung in Anspruch genommen werden. Es wurde im Rahmen der Aktion Weihnachtswunsch der Badischen Zeitung finanziell unterstützt.

Aktivitäten – Teilhabe

- In der Wärmestube waren Kandidierende zur Bundestagswahl 2025 zu Gast. Die Besuchenden hatten die Möglichkeit, in einem geschützten und vertrauten Rahmen mit Politiker*innen zu sprechen. Das Motto der Veranstaltung war „Pizza trifft Politik“.
- Im Rahmen eines Projekts des KOOP-Kreises konnte ein Klient an einem VHS-Kurs zum Thema Singen teilnehmen.
- In Zusammenarbeit mit der katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius und einer Kunsttherapeutin in Ausbildung gab es ein Kunstprojekt. Von Februar bis Mai konnten Interessierte wöchentlich an diesem Projekt teilnehmen und gemeinsam Kunst kennenlernen und selbst gestalten. Im Anschluss wurden die Werke in St. Bonifatius ausgestellt.

Tagesstätte

- Ein warmes Mittagessen konnte dreimal pro Woche angeboten werden. Das Männer- und Frauenfrühstück wird monatlich angeboten und von Besuchenden organisiert.
- Es konnten zwei Mitarbeitende zur Unterstützung der Wärmestube gefunden werden. Sie kochen und sorgen für gutes Essen.
- Die Kleiderkammer war durchgehend gut befüllt mit guter Kleidung für Männer und Frauen.
- Durch den Tag der frohen Herzen konnte das Haus Eliah mit insgesamt 50 Besuchende der Wärmestube in den Europapark fahren.
- Gemeinsam mit dem SPDI Emmendingen wurden in der Adventszeit Plätzchen gebacken.
- Am 19.12.2025 fand die traditionelle Weihnachtsfeier statt. Die Metzgerei Mertz aus Emmendingen spendete wieder das Essen hierfür.
- Der Pfarrer der katholischen Kirchengemeinde sowie der SPDI im Landkreis Emmendingen kamen einmal im Monat in die Wärmestube und ermöglichen niederschweligen Kontakt.

Ausblick 2026

■ Pizza trifft Politik

Passend zur anstehenden Landtagswahl in Baden-Württemberg werden Kandidierende zur Wahl aus dem Wahlkreis in die Wärmestube eingeladen. Nach dem Motto „Pizza trifft Politik“ soll ein niedrigschwelliger Austausch zwischen Besuchenden der Wärmestube und Politiker*innen ermöglicht werden. 2026 werden Mitarbeitende und hilfeschuchende Menschen aus den Suchtberatungsstellen im Landkreis dazukommen. Die Veranstaltung wird vom Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V. gefördert.

■ Etablierung einer präventiven Fachstelle

Es besteht weiterhin das Interesse an der Etablierung einer präventiven Fachstelle.

■ Kunstprojekt

Es bestehen Überlegungen, ein weiteres Kunstprojekt mit der katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius durchzuführen.

Armut bekämpfen – Grundrechte sichern

Die übergeordneten Ziele der AGJ-Wohnungsnotfallhilfe lauten: Armut bekämpfen – Grundrechte sichern. An ihnen richten wir die Hilfen für wohnungslose Menschen in unserem Verband aus. Folgende fünf Hilfenformen werden angeboten:

■ Tagesstätten und Straßensozialarbeit

Menschen am Rand unserer Gesellschaft benötigen Perspektiven und Hoffnung. Dies aufzuzeigen, ist Aufgabe unserer Mitarbeitenden. Die ersten Kontakte zu betroffenen Menschen werden deshalb über die Straßensozialarbeiter, die Tagesstätten und die ambulanten Fachberatungsstellen geknüpft. In unseren Tagesstätten haben alle Bedürftigen die Möglichkeit, sich im Warmen aufzuhalten, kalte und warme Getränke und Speisen zu sich zu nehmen, sowie sich im Rahmen ihrer hygienischen und medizinischen Bedürfnisse zu versorgen.

■ Ambulante Fachberatungsstellen

In den ambulanten Fachberatungsstellen werden umfassende Beratung und weiterführende Hilfen angeboten. Menschen, die nicht mehr oder noch nicht in der Lage sind, das Hilfesystem von sich aus in Anspruch zu nehmen, können hier niedrigschwellig erste Kontakte knüpfen. Damit gemeinsam ein erster Schritt getan werden kann, müssen zunächst Notlagen aufgespürt, Solidarität gezeigt und die Bereitschaft zur Hilfeakzeptanz geweckt werden.

■ Aufnahmehäuser

Das Aufnahmehaus ist eine niedrigschwellige ambulante Hilfeform. Im Vordergrund der auf drei bis sechs Monate begrenzten Betreuungszeit stehen die Ermittlung des individuellen Hilfebedarfs und die Erarbeitung erster Zwischenziele.

■ Stationäre Hilfen

Dieses Angebot ist für Personen konzipiert, bei denen nach Art und Umfang ihrer besonderen sozialen Schwierigkeiten ambulante Hilfeformen nicht ausreichen. Der intensive Unterstützungsbedarf ergibt sich oftmals durch chronische Krankheiten und/oder Suchtabhängigkeit, aber auch Traumatisierungsprozesse und Gewalterfahrungen.

■ Ambulant Betreutes Wohnen

Das Ambulant Betreute Wohnen stellt eine wichtige Ergänzung zu den anderen Hilfeformen dar. Im Vordergrund stehen hier die langfristige soziale Stabilisierung sowie die Befähigung zur Alltagsbewältigung unter Zuhilfenahme eines einjährigen Hilfeplans.



Menschen, die auf der Straße leben, sind stark von gesellschaftlicher Ausgrenzung bedroht. Aber auch Gemeinschaft „im Kleinen“ ist oft problematisch, z. B. durch den erschwerten Zugang zu Kommunikationsmitteln für die Pflege von Kontakten. In der ambulanten Fachberatungsstelle können betroffene Personen eine Postersatzadresse erhalten.



Helfen Sie uns helfen

Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement genießt bei uns einen hohen Stellenwert. Im Bereich Wohnungsnotfallhilfe gibt es Einsatzmöglichkeiten in der offenen Hilfe, z. B. in der Tagesstätte. Sie erhalten eine gründliche Vorbereitung. Während Ihrer Einsätze werden Sie fachlich begleitet (z. B. Fallbesprechungen) und sind in Teams eingebunden. Bei Interesse können Sie sich gerne direkt in der Einrichtung melden per E-Mail an haus-eliah@agj-freiburg.de oder telefonisch unter 07641 930959-0

Spenden

Menschen in wirtschaftlichen und sozialen Notlagen und Menschen in Lebenskrisen brauchen (neue) Perspektiven. Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, Menschen bei diesem Vorhaben zu begleiten und zu fördern.

AGJ-Fachverband e. V

IBAN: DE10 6805 0101 0020 0708 14

BIC: FRSPDE66XXX



Auf der Karte sind alle Standorte der Wohnungsnotfallhilfe-Einrichtungen des AGJ-Fachverbandes eingezeichnet.

AGJ-Wohnungsnotfallhilfe Emmendingen Haus Eliah – Aufnahmehaus und Verwaltung

Hebelstraße 11, 79312 Emmendingen
Telefon 07641 930959-0, Telefax 07641 930959-18
haus-eliah@agj-freiburg.de

Sprechzeiten:
Montag bis Freitag: 9–12 Uhr oder nach Vereinbarung

Ambulante Fachberatung, Tagesstätte und Betreutes Wohnen

Hochburger Straße 50, 79312 Emmendingen
Telefon 07641 9586930
haus-eliah@agj-freiburg.de

Öffnungszeiten Fachberatung:
Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag: 9–11 Uhr
Dienstag: 14–16 Uhr

Öffnungszeiten Tagesstätte:
Montag bis Freitag: 8.30–12Uhr

Obdachlosenbetreuung Herbolzheim

Stockfeldstraße 4, 79336 Herbolzheim

Sprechzeiten:
Mittwoch: 14.30–16.30 Uhr sowie nach Vereinbarung

Obdachlosenbetreuung Kenzingen

Industriestraße 3, 79341 Kenzingen
Telefon 07644 9299840

Sprechzeiten:
Mittwoch: 12–14 Uhr sowie nach Vereinbarung

Obdachlosenbetreuung Waldkirch Generationenbüro im Rathausinnenhof

Marktplatz 1–5, 79183 Waldkirch
Telefon 07681 404-232, Mobil 0170 5245466

Sprechzeiten:
Freitag: 10–12 Uhr sowie nach Vereinbarung



Träger



AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation
in der Erzdiözese Freiburg e. V.
Oberau 21, 79102 Freiburg
Telefon 0761 21807-10, www.agj-freiburg.de

Der AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V. ist ein Fachverband der Caritas und diözesanweit tätig. Er unterstützt die gesunde Entwicklung des Einzelnen, von Familien und Gruppen. Aufgabenfelder sind die Sucht-, Wohnungslosen- und Arbeitslosenhilfe sowie der Kinder- und Jugendschutz. Der Verband leistet bedarfsgerechte Hilfe durch Beratung, Therapie und Betreuung in ambulanten und stationären Einrichtungen. In den Zweckbetrieben des Verbandes werden Maßnahmen zur Beschäftigung und Qualifizierung angeboten mit dem Ziel einer Wiedereingliederung ins Arbeitsleben. Präventive Maßnahmen gegen psychosozial bedingte Gefährdungen bzw. deren Folgen werden insbesondere in Form von Fortbildungen für Fachleute in der schulischen und außerschulischen Erziehungs- und Bildungsarbeit angeboten.